

Online Bestellschein -

Bestellkennung: SUBITO:2007041600464

Bestellart: Normal

Eingang: 2007-04-16 08:44:40

Lieferung zum: 08:44:39 - 2007-04-19

Alternat. Lieferweg: Nein

Lieferweg: EMAIL

Angaben zum bestellten Dokument:

Signatur: 19 4 04020

Jahrgang/Heft: 6

Erscheinungsjahr: 1992

Seiten: ~~20-24~~ 3 S. 38-43

Autor: Dembowski, Knut

Artikel: Videoclips: Bryan Adams: (Everything I do) I do it for you

Zeitschriftentitel: Musik & Bildung

ISSN: 0027-4747

ISBN:

Zusatzinformation:

Angaben zum Kunden

Kontaktperson: Uni Giessen

Telefon:

Telefon:

Kundennummer:



Bestellnummer



Bearbeitungsvermerk

54510

KNUT DEMBOWSKI

VIDEOCLIPS

BRYAN ADAMS:
„(EVERYTHING I DO) I DO IT FOR YOU“
IN EINER FÄCHERÜBERGREIFENDEN
UNTERRICHTSEINHEIT

Videoclips sind Musikkurzfilme, die Musik und Inhalt eines Rock-Songs ins Bild setzen. Ob sie dabei „als einzige genuine Ausdrucksform, die das Fernsehen in den achtziger Jahren hervorgebracht hat“ oder als rein „optisch-akustische Werbung für Popmusik“ gesehen werden, muß auch nach eingehender Diskussion zum Abschluß der Unterrichtseinheit bewußt offen bleiben.¹

Fest steht, daß Videoclips zur Verkaufsförderung bei sinkender Nachfrage eines Musiktittels eingesetzt werden, daß sie nahezu ausschließlich für den Popmusikmarkt produziert werden, daß sie eine große Vielfalt von gestalterischen Stilmitteln aufweisen, und daß sie von Kindern und Jugendlichen (und nicht nur von denen) in großem Maße konsumiert werden.² Und: Videoclips können nicht deshalb verwerflich sein, weil Firmen wie Nike und Levis sich ihres Phänomens bemächtigen, um die Clip-Kultur ihrerseits als Strategie zur Profitmaximierung nutzbar zu machen.

Videoclips sind fester Bestandteil der die Alltagsästhetik gestaltenden Umwelt. Sie sind aufgrund ihres von den Plattenfirmen kostenlosen Vertriebs nahezu überall verfügbar: Fernsehsendungen, Fernsehkanäle, Jeans-Läden, HiFi-Geschäfte, Schallplattenabteilungen usw.

Die faktische Präsenz und die ihr eigenen Qualitäten in der Ausdrucksform scheinen Grund genug, diesen u.a. zentralen

musikalischen Lebensbereich der Schüler und Schülerinnen von der Peripherie der Musikerziehung in den Mittelpunkt des Unterrichts zu holen. Das könnte einer Aufgabe des Musikunterrichts entsprechen, zur Orientierung in Bezug auf unterschiedliche Möglichkeiten und Ausdrucksformen jeder Art von Musik beizutragen, um dadurch den Lernenden zu helfen, „erwachsen zu werden und in diesem Vorgang sich selbst zu bewahren“.³ Bei dem Thema „Videoclips“ muß Unterricht in seiner bisherigen Form verändert werden. Das ergibt sich z.B. aus folgenden Fragestellungen:

- Reichen für das Thema die (bestenfalls) zwei Wochenstunden Musik aus?
 - Ist das Fach Musik überhaupt für Videoclips zuständig oder gehört diese Art der Verbildlichung nicht in den Bereich Kunst?
 - Sind die werbewirtschaftlichen Aspekte nicht Aufgabe von Wirtschaft/Politik?
 - Gehören Gegenstandsanalysen *Informieren* und *Beeinflussen* nicht zum Lehrplan Deutsch?
- Sicher hätte man die Fragen auch anders beschreiben können, direkt festmachend an der Unmöglichkeit, sie alle dem Musikunterricht aufzubürden.⁴ Daraus folgt der Schluß, fächerübergreifend und handlungsorientiert zu unterrichten: *fächerübergreifend*, weil die Sache es verlangt, *handlungsorientiert*, weil vor allem durch *Selbstaktivität* Erfahrungen gemacht, Einsichten gewonnen und Kenntnisse gefestigt werden.

Im November 1991 führte die Klasse 8 der Hauptschule Reinbek Unterricht zum Thema „Videoclip“ durch. Dabei war die Beschäftigung mit diesem Sujet sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für mich (den Lehrer) neu. Die Unterrichtseinheit verlief zunächst über 12 Stunden, wobei mehrere Fächer für das Vorhaben berücksichtigt und — organi-

satorisch begünstigt durch die Erteilung dieser Fächer durch den Klassenlehrer — zusammengelegt wurden: Musik, Kunst, Deutsch, Wirtschaft/Politik, Englisch. Zunächst mußte ein geeignetes Videoclip gefunden werden, das in der Klasse eine breite Akzeptanz besaß. Bei der gemeinsamen, gerafften „Durchsicht“ verschiedener Clips stellte sich heraus, daß der Großteil der Schülerinnen und Schüler solche bevorzugt, die in Verbindung mit einem Film (Kino) oder einer in sich geschlossenen Handlung stehen. Die Wahl fiel auf den Clip zu der ihrerzeit außerordentlich populären Liebesballade (*Everything I do*) *I do it for you* des kanadischen Rocksängers Bryan Adams. Der Song ist Haupttitel des Soundtracks zum ebenfalls sehr erfolgreichen Kinofilm *Robin Hood — Der König der Diebe*, von und mit Kevin Costner. Beide Umstände haben zur klasseninternen Entscheidung sicher beigetragen, obwohl nur ein Mädchen den Film bis dahin gesehen hatte.⁵ Das Videoclip sollte gemeinsam aktiv analysiert, strukturiert und beschrieben werden. Die Ergebnisse (Bearbeitungsprozesse) sollten auf andere Videoclips anwendbar sein. Das geschah auf vier Bearbeitungsebenen:

- *Inhaltsebene*: Textform Legende; Mythos und Darstellung der Romanfigur Robin Hood (D); Wechselbeziehungen von Bild/Text (Ku, D); Szenenbeschreibungen des Videoclips (Ku, D); Übertragung und Deutung des englischen Songs „Everything I do...“ (E, D).
- *Formebene*: Wechselbeziehung Musik/Text (Mu, D, E) und Bild/Musik (Mu, Ku); Arrangement, Instrumente und Fachtermini der Rockmusik (Mu, E); Einbindung und Szenierung von Zeit und Raum bezüglich der Videosequenzen (D); Gliederung und Darstellung der verschiedenen Wechselbeziehungen (Drehbuch)(D).

• **Ästhetikebene:** Technik und Gestaltung von Videoclips (Ku); Wechselbeziehung Wahrnehmung/Bildschnitt (Ku, D, Ü); Farben und Bilder (Ku).

• **Funktionsebene:** Intensivierung von Emotionen (Mu, Ku, Ü); Wirkung, Funktion und Gebrauch von Videoclips (Ku, Mu, Wi/Po); Produktionsfaktoren (Wi/Po); gesellschaftliche und kommerzielle Hintergründe von Musik (Mu).⁶ Gegen Ende der Unterrichtseinheit sollte ein eigenes Videoclip gedreht werden. Dahinter stand die Absicht einer möglichen Entmystifizierung der über Bild und Ton vermittelten Medien-Botschaft: Selbst ein Videoclip drehen, hilft, sich bewußt zu machen, daß über das Medium Fernsehen Ausgestrahltes nicht unantastbar ist.

Gleichzeitig wird das während der Unterrichtseinheit erreichte Arbeitsergebnis durch eine gute und gelungene Darstellung in Form eines Videoclips aufgewertet und bewirkt persönliche Befriedigung und Anerkennung, wenn es einer Öffentlichkeit (z.B. einer anderen Klasse, den Eltern usw.) vorgeführt wird.

Alle gewonnenen Erkenntnisse, Erfahrungen und Vorstellungen fließen in diesen Teil der Arbeit mit ein, werden ausprobiert, verändert und organisiert. Die inhaltlichen Strukturen und Aspekte der Unterrichtsfächer werden gerade bei einer Inszenierung vollkommen aufgehoben. Dabei sind selbstverständlich mehrere Wege beim Gestalten denkbar. In je-

dem Fall gibt es, in bezug auf den Umgang und Einsatz von Videogeräten (Kamera!) die technischen Erfahrungen von Schülern, Schülerinnen und Lehrer zu berücksichtigen, sowie schulorganisatorische Fixpunkte (ökonomisches Eingliedern der Aktion in den Stundenplan, Belastbarkeitsaufwand) zu bedenken.

Unsere eigenen praktischen Möglichkeiten und Fähigkeiten bei dem ersten Filmversuch bauten direkt auf den bisherigen Arbeitsergebnissen auf, z.B. Umsetzung *musikalischer Formprinzipien in Bewegungsabläufe, Arbeit mit Standbildern, sukzessives Ausfüllen des Regieplans (Drehbuch) seit Beginn der Unterrichtseinheit, Kenntnisse über Kameraeinstellungen*. Von den Schülerinnen und Schülern wurden verstärkt Verhaltensweisen gefordert wie Kreativität, Kooperationsbereitschaft, Einfügen in sich verändernde Situationen, Durchhaltevermögen, Darstellungsfreude, Aufmerksamkeit.

DIE UNTERRICHTSEINHEIT

Die Einheit wurde in zwölf Unterrichtsstunden durchgeführt. Sie kann nach Bedarf gekürzt oder erweitert werden. Der Verlauf wird stichwortartig wiedergegeben.

1. Stunde

Vorspielen von (*Everything I do*) *I do it for you* (Bryan Adams). Das Stück ist

allen Schüler/innen bekannt. Mit welchem anderen Medium wird das Stück präsentiert (Kinofilm *Robin Hood – König der Diebe*)? Beschäftigung mit historischen, geographischen, inhaltlichen und in Vielzahl von Bearbeitungen vorliegenden filmischen Aspekten des Mythos Robin Hood (Abriß). Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede können wir in bezug auf die szenischen Ausschnitte im Videoclip feststellen? Abspielen des Clip ohne Ton.

Arbeitsschwerpunkt bekanntgeben: Das Videoclip zu *Everything I do* analysieren und ein eigenes Video dazu drehen.

Zusammenhang von Bild und Ton: Clip ohne Ton: Gibt es filmtechnische Besonderheiten, die ihrerseits auf musikalische Besonderheiten hinweisen (z.B. *Pfeilszene* beim Übergang von Refrain 1 zu Strophe 2: Genau zu dem Zeitpunkt als Robins Pfeil das sogenannte *Bull's Eye* der Zielscheibe trifft, setzt auf der damit erreichten Zählzeit 1 die gesamte Band mit allen Instrumenten ein)? Überprüfen und ggf. feststellen weiterer Stellen im Videoclip, diesmal mit Ton.

2. Stunde

Umsetzen besonders auffälliger musikalischer Besonderheiten des Songs durch spontane, individuelle Bewegungen: Einnehmen einer Pose; bei entsprechenden Stellen wird die Körperhaltung *deutlich* verändert. Bei welchen Stellen waren wir unentschlossen? Wann haben alle re-



agiert (Übergang Refrain 1 zu Strophe 2; Übergang Refrain 2 zum Zwischenteil; Übergang vom Zwischenteil zum Solo; Übergang von Bridge 3 zur erweiterten Bridge)? Übersetzen des englischen Textes bei Verwendung eines vorbereiteten Regieplans (s. Kasten)⁷ und entsprechender Lexika (Partner- und Gruppenarbeit). Fazit: Redewendungen können nicht immer eindeutig übersetzt werden und bedürfen daher einer sinngemäßen Übertragung, um verständlich zu sein. Reflexion über die eigene Sprache und die Art des Liedes: eine Liebesballade. Singen des Songs zum Hörbeispiel (als geeigneter Einstieg speziell für Schüler, deren Vorbehalte gegenüber dem lauten Singen momentan noch zu hoch sind. Sie bewegen leise die Lippen).

3. Stunde

Spielerische Art der Textsicherung, z. B. „Wieviele Zeilen des Textes können wir fehlerlos lesen, sprechen, singen?“ Formanalyse des Stücks. Strukturieren des Hören, Eintragen der Formteile in Spalte „Arrangement“ des Regieplans. Warum sind formale Abschnitte in dem Song relativ deutlich zu erkennen? Dieser Schritt gelingt, weil das Stück den Schüler/innen sehr bekannt ist und die Formteile teils instrumental, teils durch abrupten Melodiewechsel unterscheidbar sind. Gibt es ein Schema, an dem sich die Auswahl/der Einsatz spezieller Instrumente orientiert? Das (Partner-)Arbeiten mit entsprechenden Instrumentenkärtchen läßt folgende *Arrangementkurve* erkennen (s. Abb.).
Freiwillig: Aus Zeitschriften E-Gitarren, E-Bässe, Synthesizer, Drumset usw. ausschneiden und in die Spalte „Arrangement“ kleben.

4. Stunde

Aneignung. Singen von *Everything I do* zur Gitarre. Die Sozialform des engen Beieinanderseins im Sitzkreis auf dem Teppichboden erleichtert einigen Schüler/innen die Singbereitschaft und ist einer Liebesballade auch angemessen. Sprech-, Einsatz- und Timingübungen, vor allem der off-beat-Phrasierungen. Können wir den Song durch unsere Singweise angemessen strukturieren. Wo müßte leiser, wo energischer artikuliert werden?“
Erweiterung. Wir müssen für weitere Unterrichtsschritte das Arrangement differenziert hören und wiedergeben. Im Raum sind Drumset, zwei E-Gitarren, E-Baß, Keyboard, Synthesizer und ein Mikrophon aufgebaut (aber nicht angeschlossen). Beim Abspielen des Hörbei-

spiels stellen sich einzelne Schüler/innen hinter die entsprechend einsetzenden Instrumente (evtl. Aktive auslösen, Wiederholungen anbieten). Je nach Klassensituation kann so auch im *Playbackverfahren* gespielt werden.

Die Frage nach dem Zusammenpassen von Text und Szene im Videoclip antizipieren wir durch Ausschlußhypothesen: Was stellen wir uns *auf keinen Fall* im Clip vor, wenn wir den Song hören? Beschäftigung mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten: Standbilder bauen.⁸ Hier sind verschiedene Alternativen denkbar: Aktionen mit oder ohne Hörbeispiel, allein oder in der Gruppe usw. Reflexion nicht vergessen!

5. Stunde

Analyse des Videoclip. Schülerhypothese: „*Everything I do* ist ein ruhiges Stück. Daher ist im Clip auch alles nicht so hektisch.“ Kann diese Behauptung anhand der Sequenzierung der Bildschnitte unterstützt werden? Die zweite Vermutung, bei 5 Sekunden handle es sich um eine kurze Sequenz, wird gleich mit untersucht: Innerhalb der ersten 30 Sekunden zählen wir bereits 13 Sequenzen! Das Auge muß also innerhalb kürzester Zeit sehr viele Reize aufnehmen und verarbeiten. Es ist erstaunlich, wieviel auch nach nur ein- bis zweimaligem Ansehen trotzdem vom Inhalt wiedergegeben werden kann. Woran liegt es, daß das Clip trotz der vielen Schnitte eher Ruhe als Hektik ausstrahlt? Das soll im weiteren untersucht werden.

Inhaltlich-technische Analyse: Langes Überblenden der Szenen (durch schrittweises Drücken der Pausentaste am Videorekorder sehr deutlich darstellbar), durchweg schöne Bilder (im Kinofilm eher als häßlich bezeichnbare Szenen und Bilder sind grundsätzlich nicht übernommen worden), gedeckte Farben (Verzicht auf effekthaschende Modifarben oder schrille Farbwechsel), nahezu alle Szenen zeigen als Kulisse den Wald (auch die eingefügte Bryan Adams-Band) oder stehen in direktem Bezug zu filmischen Handlungsplätzen (Bryan Adams allein an der Kanalküste).

Wie sind Bild, Text und Musik aufeinander abgestimmt? Beim erneuten Abspielen des Clip wird der Bildschirm abgedeckt (z. B. durch Zuklappen der Schranktür). Beim Auftauchen der in der zweiten Stunde festgestellten musikalischen Einschritte wird gestoppt und beraten, welche Szene gerade zu sehen wäre. Überprüfung durch Entfernen des Sichtschutzes (Pausentaste gedrückt): Ganze Band setzt ein = *Pfeilszene* (s. 2. Stunde), elektronisch verlängertes open-Hihat-Geräusch beim Übergang zum

Zwischenteil = Robin und Asim lassen sich mittels Katapult über eine Mauer schleudern; Pause zu Beginn des Solos = Schwenk zur Nahaufnahme auf die spielenden Hände des Keyboarders auf der Flügeltastatur; Zeile „*I'll fight for you*“ zu Beginn der verlängerten Bridge = Schwertkampf zwischen Robin und dem Sheriff von Nottingham.

Fakultativ: Es können nicht nur markante Musikabschnitte analysiert werden, sondern – je nach Interessenlage – nahezu das gesamte Videoclip. In der Regel treffen die Schüler/innen von sich aus noch weitere Zuordnungen zwischen Bild-Text-Musik. Als Abschluß wird die Ballade von der Klasse zum laufenden Videoclip gesungen (Ton abschalten). Können wir uns an den Szenen orientieren? Wir können!

6. Stunde

Deutliche sukzessive Veränderungen der Körperhaltung wie in der 2. Stunde, nun aber mit komplizierteren Aktionen. Wie könnte ein Videoclip-orientiertes Bewegen zum Hörbeispiel nach Meinung der Schüler/innen szenisch gestaltet sein? Ablehnung an bisher durchgeführte Bewegungselemente.

Vorgeben der vier gefundenen Motive des Songs aus der 2. und 5. Stunde. Die Motive sollen in Gruppenarbeit in Bewegung umgesetzt und später miteinander verbunden werden. Jede Gruppe bearbeitet dabei *einen* musikalischen Ausschnitt (auslösen). Je nach Situation führen alle Gruppenmitglieder die gleichen Bewegungen aus oder handeln individuell. Anschließend Auswertung: Sind die Aktionen für die Zuschauer/innen nachvollziehbar? Welche Komponente (Text, Musik, Filmausschnitt) gab die unmittelbare Entscheidung für diese Ausdrucksmöglichkeit? Erarbeitung einer gemeinsamen Schlußszene. Eingliederung und Verbindung aller Gruppenergebnisse und der Schlußszene im Song. Eventuell als Abschluß: Singen von *Everything I do* zur Gitarre.

7. – 8. – 9. Stunde

(Siehe auch Einleitung dieses Beitrags.) Aktion. In Gruppenarbeit werden die Motivumsetzungen aus Stunde 6 in den Regieplan eingetragen. Eventuell können Kameraeinstellungen hinzunotiert werden. Die Gesamtstudierung soll mit einer Videokamera gefilmt werden (ohne Schnitt). Beschäftigung und Klärung von Produktionsfragen (evtl. vorbereitend als *Hausaufgabe*). Was soll genau aufgenommen werden? Wie soll genau der Abstand zwischen Musik und Aktionen sein? Was brauchen wir an Material (Kulisse, Kleidung usw.)? Welche „Tricks“ sind mit der

Kamera möglich (Zoom, Kippen, Schwenks, Fade In/Out, Belichtungen usw.)? Wie können wir die Angaben im Drehbuch entsprechend berücksichtigen? Reflexion. Diskussion: Eignet sich die Filmaufnahme als Videoclip? Wenn nicht: Wie gehen wir weiter vor? (s. Abschnitt „Wertung“)

10. Stunde

In dieser Stunde kann fakultativ ein Zwischenschritt eingeschoben werden: Die Vorstellung des Buches *Robin Hood – König der Diebe* (Simon Green). Nach eingespieltem Schema (Reihe: Buchvorstellungen) liegt der Ablauf der Stunde völlig in den Händen der/des Vortragenden und der Klasse. Nach dem Anschreiben der wichtigsten Angaben zum Buch (Angaben, Gedanken und Gesammeltes zu Büchern werden von den Schülern und Schülerinnen in einer Literaturmappe festgehalten⁹) werden spannende Textstellen vorgelesen (Sitzform bedenken: Ein Verbleiben an den Tischen ist nicht immer das Geeignete).

Inwieweit weicht das Buch von der bekannten Robin Hood-Legende ab? Besteht eine inhaltliche Beziehung zum Text von *Everything I do* (aus Liebe für jemanden sein Leben geben)? Information durch eine Schülerin: Der Song *Everything I do* wird nur während des Abspanns des Kinofilms gespielt. Evtl. Diskussion: Eignet sich das Stück als Soundtrack zu *Robin Hood*?

11. Stunde

Diese Stunde kann, je nach unterrichtsorganisatorischen Erwägungen, im Verlauf der Einheit ganz oder teilweise zwischen geschoben werden.

Thema: Rezeption von Videoclips.

Alternative 1: Videoclips-Hitparade (willkürliche Auswahl des Angebots). Mitsingen und -bewegen sind natürlich erlaubt. Aus mehreren kurz angespielten Angeboten wurden solche Clips bevorzugt, die Parallelen zu *Everything I do* aufwiesen: Scorpions, *Send me an angel* (balladenhaft, lange Überblendungen, gedeckte Farben); Bryan Adams, *Can't stop this thing we started* (gleicher Interpret), Queen, *A Kind of magic* (Handlungs-orientiert); Berlin, *Take my breath away* (Soundtrack zu einem Kinofilm *Top Gun*). Solche Gemeinsamkeiten werden herausgestellt. Die Beliebtheit eines Videoclips wird nach Meinung der Schüler/innen jedoch hauptsächlich von der Musik bestimmt, nicht so sehr von der szenischen Umsetzung.

Alternative 2: Seh- und Hörgewohnheiten bewußt testen. Während eines Video-

clip-Schnelldurchlaufs wird sich spontan für bestimmte Szenen entschieden (visueller Aspekt). Diese Clips werden analysiert: Was ist es für ein Clip? Welche farblichen Mittel werden verwendet? Ist der Inhalt eine Story, ein Konzertmitschnitt, eine Computergrafik usw.? Welche besonders effektvollen Tricks werden durch eine Nachbehandlung möglich? Beliebte waren solche Clips, die sich an einer Handlung orientierten (siehe Vorbemerkung). Abgelehnt wurde z. B. der Clip zu *Bohemian Rhapsody* (Queen), obwohl die Musik durchweg positiv aufgenommen wurde.

Natürlich können solche Aspekte auch ganz anders im Unterricht bearbeitet werden (z. B. themenverschiedene Gruppenarbeit).¹⁰ Wir entschieden uns jedoch für die oben beschriebene Vorgehensweise, weil diese Phasen emotional besonders wichtig erschienen, um endlich im gleichen Thema etwas abspannen zu können, um über den Horizont des thematisierten Clips zu schauen, um Vergleiche mit anderen Clips zu ziehen und dort ganz andere Besonderheiten festzustellen (evtl. einen kleinen Übersichts-katalog anlegen!), um mit anderen spontan über musikalische, dramaturgische und ästhetische Vorlieben zu „streiten“ usw.

12. Stunde

Marktwirtschaftliche Aspekte von Videoclips. Welche unterschiedlichen Arten von Videoclips gibt es? Welche Vorteile haben Clips gegenüber Schallplatten (Nutzung des technisch Machbaren, Nutzung visueller Effekte, allzeitige Verfügbarkeit von Stars usw.)? Hierzu sind sehr verschiedene Vorgehensweisen und Ansatzpunkte vorstellbar. Vorschlag für inhaltliche Fixierungen: „Bedürfnisse der Käufer/innen“ (z. B. Freizeitverhalten, Spannungsbedürfnisse usw.), „Investitionsrisiken der Produktionsfirmen“ (z. B. wird meist nur in Projekte investiert, die bestimmte Gewinnsummen vermuten lassen), „Massenproduktion“ (z. B. Rentabilität der Produktion, Geringhaltung der Herstellungskosten), „Werbestrategien“ (z. B. Bedürfnisweckung, Verkaufsförderung), „Verdienstspannen“ (z. B. Aufteilung der Kosten an die an der Produktion Beteiligten, Zwischenhandel, Ladenpreis). Hier ergeben sich weitere unterrichtliche Bezugspunkte zu Themen wie „Beginn und merkantile Mechanismen der Industrialisierung“ (Geschichte) oder mathematische Aspekte.

Diskussion: Videoclips als Mittel der Verkaufsförderung = Videoclips als Werbespots? Erfragen weiterer Funktionen, die Videoclips erfüllen können (Demo als Präsentation, künstlerisches Werk des individuellen Ausdrucks,



Steffi bei der Überarbeitung des Drehbuchs

Freude an ästhetischen Reiz-Stürmen, Manipulationen usw.). Eventuell hinzuziehen und besprechen von Storys, wie sie zum Beispiel in der Jugendzeitschrift *Popcorn*, Anfang 1992, zu lesen war: „Der Pop-Terminator Michael Jackson. Wahnsinn: 10,5 Millionen Mark für sein Elf-Minuten-Video 'Black or White'. Zensur stoppt Sensations-Video“.¹¹

WERTUNG

In diesem Abschnitt sollen einige wichtige Aspekte genannt werden, die bedeutsam waren.

Der fächerübergreifende Ansatz ermöglichte es, viele unterschiedliche Aktivitäten in der Klasse zuzulassen. Es war während der Zeit der Durchführung dieser Unterrichtseinheit für die Schüler/innen kein Problem, sich auf den Entfall einer stundenplangeregelten Fächerfolge einzulassen. Das bedeutet nicht, daß diese Klasse grundsätzlich eine Auflösung des Fächerkanons akzeptiert, sondern zunächst einmal nur, daß sie dann dazu bereit ist, wenn sie auch emotional von diesem Vorhaben überzeugt ist und vor allem aktiv an dessen Gestaltung mitwirken kann. Es zeigte sich, daß die Sache immer dann sehr spannend für die Lernenden wurde, wenn sie möglichst praktisch an der Durchführung beteiligt waren. Das war vor allem bei den bewegungsorientierten Phasen der Fall. Die Gruppen arbeiteten völlig selbständig

Bryan Adams (Everything I Do) I Do It For You

Text & Musik: B. Adams, R. J. Lange, M. Kamen
Transkription: Harald Wingerter

C G# F# G#

Look into my eyes you will see what you mean to

me. Search your heart, search your soul and when you

find me there you'll search no more. Don't tell me it's not worth try-ing for you can't

tell me it's not worth dy-ing for. You know it's true ev-ry-thing I

do, I do it for you. There's no love like

your love and no oth-er could give more love, there's no-where un-less

you're there all the time, all the way yeah.

Oh, you can't tell me it's not worth try-ing for I can't

help it, there's no-thing I want more. Yeah, I would fight for you, I'd

lie for you walk the wire for you, I'd die for you. You know it's

true, ev-ry-thing I do, oh, I do it for you

Verse 2:

Look into your heart
You will find there's nothing there to hide
Take me as I am, take my life
I would give it all, I would sacrifice.

Don't tell me it's not worth fighting for
I can't help it, there's nothing I want more
You know it's true, everything I do
I do it for you.

und so intensiv, daß der Lehrer während der Erarbeitung oftmals gar nicht gefragt war.

Diese Lernschritte waren bewußt offen angelegt, um viele Möglichkeiten kreativer Entfaltung zu fördern. Die Schüler/innen realisierten ihre Vorschläge zu den Bewegungsumsetzungen der vier musikalischen Einschnitte. Sie übernahmen dabei teilweise Ausschnitte aus den entsprechenden Videoszenen, abstrahierten diese in differenzierte Bewegungen, nutzten vielfach verschiedene Raumebenen und paßten mit stetem Wechsel von Spannung und Entspannung ihre Aktionen der Musik an. Jedes Gruppenergebnis war auf ein deutliches Aktionsmaß reduziert, so daß während der Musik ein sanfter sukzessiver Übergang der einzelnen Gruppen-Bewegungen erfolgen konnte.

Ein weiterer hervorzuhebender Aspekt war das Singen, was in dieser Altersstufe im schulischen Musikunterricht oftmals nicht unproblematisch ist.¹² Die Schüler/innen konnten sich das Lied selbst auswählen. Die Sachthematik Videoclip erforderte von sich aus, daß – zumindest in bestimmten Phasen – gesungen werden mußte, um entsprechende Zusammenhänge zu klären. Während der Unterrichtseinheit wurde immer wieder versucht, solche Phasen zu organisieren, in denen auch Schüler/innen, die in der Regel nicht singen, Gelegenheit hatten, schrittweise in diesen Prozeß einzusteigen. Dabei half m. E. sehr das Distanzverhältnis zwischen Lied und Videoclip, der seinerseits eine Vielzahl von Identifikationsmöglichkeiten bereithielt.¹³ Der positive Verlauf dieser Aktion zeigte sich u. a. darin, daß die ganze Klasse das Lied freiwillig zur Weihnachtsfeier der Hauptschule mit viel Erfolg aufführte. Zudem hatten einige der Schüler/innen ein bearbeitetes Arrangement des Songs *Everything I do* im Rahmen der Schulband AG einstudiert.

Die Ernsthaftigkeit und das Interesse, das die Lernenden während der Unterrichtseinheit zeigten, dokumentierte sich letztendlich in ihrem Entschluß, ein „richtiges“ Videoclip, d. h., diesmal mit Bildschritten, zu *Everything I do* zu drehen. Dazu wurden auch Stunden anderer Lehrkräfte zusätzlich zur Verfügung gestellt, so daß dieses Vorhaben ohne unterrichtsorganisatorisch bedingte Unterbrechungen im Block durchgeführt werden konnte.

Als Thema entschied sich die Klasse für eine Handlung, die sich um die Zuneigung eines Schülers zu seiner Klassenkameradin drehte. Dabei sollten wieder alle Schülerinnen und Schüler der Klasse im Video vorkommen. Sie ließen sich darauf ein, auch effekt-orientierte Sequenzen,

die nicht in direktem Bezug zum eigentlichen Handlungsstrang standen, auszuprobieren und in die Szenierung aufzunehmen. Vom Drehbuch bis zum letzten Schnitt wurde viel in Gruppen gearbeitet und gemeinsam besprochen (ca. 4–5 Tage).

Nach Auswahl der *geglückten* Szenen dauerte das entsprechende Schneiden (Videorecorder und Camcorder) und Nachvertönen allerdings über sechs Zeitstunden. Hier sollte – auch um das Maß der zusätzlichen Arbeitsbelastung angemessen zu halten – bei weiteren ähnlichen Projekten die Inanspruchnahme einer Kreisbildstelle oder einer vergleichbaren Institution erwogen werden, die mit entsprechenden Erfahrungen und professionellen Geräten in der Regel gerne helfen. Da wir die Übungssequenzen nicht gelöscht hatten, konnten anschließend verschiedene Stationen und Prozesse, die zur endgültigen Videoclip-Fassung beitrugen, noch einmal nachverfolgt und -erlebt werden.

Wichtig war an dem Unterrichtsvorhaben, daß Interesse und Transparenz in bezug auf Ausdrucksmöglichkeiten und Produktionsmechanismen von Dingen aus der direkten Lebensumwelt geweckt und angebahnt wurden. Gleichzeitig sollten die Schüler/innen erfahren, daß sie in der Lage sind, derartige Prozesse durchzuführen, diese zu verbessern und vor allem zu wissen, daß sie als Handelnde selbst *verbesserungswürdig* sind. Das sollte im Schulalltag immer wieder thematisiert werden. In welchem Maße dies individuell überprüfbar ist, kann an diesem Ort nicht definitiv bestimmt werden. Die Schüler/innen haben aber erlebt, daß es möglich ist, der immer komplexeren Umwelt zumindest nicht verständnislos, hilflos und passiv gegenüberstehen zu müssen, sondern daß man sich *aktiv* mit dieser Umwelt auseinandersetzen und in deren Gestaltung eingreifen kann. „Die Menschen können die Welt nicht nur vom Lesen eines Buches aufbauen, dessen Bilder und Reflexe sich vor der Summe gelebter Erfahrungen als leer und unzureichend erweisen ... Es kommt darauf an, der heutigen Welt Ausdruck zu verleihen. Aus der zusammenhanglosen Gegenwart das eine Gesicht zu formen.“¹⁴

Anmerkungen

¹ Barry Graves/Siegfried Schmidt-Joos, *das neue rock-lexikon*, Bd. 2. Reinbek 1990. S. 249; Rolf Wehmeier, „Hast Du schon den neuesten Hit gesehen? Video-Clips – Kunstform, Werbetrömmel, Kultform.“ In: *MusE*. 1/1991. S. 45.

² Hierzu immer noch aktuell die Beiträge zu „Videoclips“ in: *Musik & Bildung*, 10/1987. S. 759 ff.

³ Vgl. Wulf Dieter Lugert, „Die Amerikanisierung der Musikkultur in Deutschland und

die deutsche Musikpädagogik“. In: ders./Volker Schütz (Hrsg.), *Aspekte gegenwärtiger Musikpädagogik*. Stuttgart 1991. S. 125; Hartmut von Hentig, „Humanisierung“ – Eine verschämte Rückkehr zur Pädagogik? Stuttgart 1987, S. 74.

⁴ Eindrucksvoll und immer noch grundlegend hierzu Kurt Blaukopf, „Die Stunde der Musik im Jahrzehnt der Medienexplosion“. In: *Musik & Bildung*, 7–8/1985. S. 485–490.

⁵ Auf mögliche Interdependenzen marketing-strategischer Absichten sei hier nur hingewiesen. Aufgrund der Komplexität gerade dieses Umstandes, dessen Ausprägungen größtenteils vermutet aber nicht nachweisbar sind, muß sich auch der Unterricht vorerst mit dem Stellen einer solchen Hypothese begnügen.

⁶ Es bedeuten: D = Deutsch, Mu = Musik, Ku = Kunst, E = Englisch, Wi/Po = Wirtschaft/Politik, Ü = übergreifend.

⁷ Platz für übersetzte Vokabeln und Redewendungen ist auf dem Regieplan neben der Textspalte vorgesehen. Da es sich bei der vorliegenden Anlage um einen für andere Drehzwecke überarbeiteten Plan handelt, fehlt diese Spalte hier!

⁸ Eine sehr gute Einführung in „Standbilder“ gibt Hilbert Meyer, *Unterrichtsmethoden. II: Praxisband*. 3. Aufl. Frankfurt a.M. 1990, S. 352 ff.

⁹ Zur Einführung und zum Gebrauch von Literaturmappen siehe Oswald Watzke und Hans Statt, „Die Literaturmappe im Unterricht der Hauptschule. Grundsätzliche Überlegungen und praktische Hinweise.“ In: *Hauptschulmagazin*, 2/1989, S. 19 ff.

¹⁰ Eine Hilfe bietet zum Beispiel das Videowerk Queen: *Greatest Flix II*. Zu allen Titeln gibt es im Beifalt Knappes Hintergrundkommentare zur Entstehung, zu filmtechnischen oder inhaltlichen Aspekten usw., die für die Thematisierung hinzugezogen werden können. Besonders interessant: Der Beginn der Videocassette zeigt die Band und das Produktionsteam in kurzen Abschnitten bei der Arbeit zu einigen Clips!

¹¹ Noch längere Zeit nach Beendigung der Unterrichtseinheit brachten Schüler/innen entsprechendes Themenmaterial mit!

¹² Vgl. Karl-Heinz Reinhardt, „Warum singen wir im Musikunterricht? Umriss einer künftigen Lieddidaktik.“ In: Wulf Dieter Lugert/Volker Schütz, a. a. O. S. 149 ff.

¹³ Vergleichbare Aussagen lassen sich über die Singaktivität einer 9. Klasse der gleichen Hauptschule machen, die, angestockt von der Videoaktivität der Mitschüler/innen, ebenfalls ein eigenes Clip drehen wollten. Diese Klasse verband Gesang und Sequenz noch näher: Inspiriert durch verschiedene Live-Aid-Konzerte entschieden sich die Lernenden, die Lennon/McCartney-Komposition *Let it be* in verteilten Gruppenrollen selbst zu singen. Dazu waren viel Durchhaltevermögen, Sing- und Timingübungen nötig. Beobachtbar war, wie die Schüler/innen sich gegenseitig motivierten und sich bei den stimmtechnischen Prozessen oftmals unterstützten oder Ratschläge anboten. Nach erfolgreicher Aufnahme wurde das Clip unter *Federführung* des zuständigen Klassenlehrers erarbeitet und gedreht. Gedankt werden muß für diese organisatorische Absprache und Mitwirkung Herrn Detlef Zetz (Hauptschule Reinbek).

¹⁴ Antoine de Saint-Exupéry, „Citadelle“. *Die Stadt in der Wüste*. (1936, unvollend.) Frankfurt a.M. u. a. 1989, S. 79 u. 84.